

# Roratemesse - 6. Dezember 2013

Jesajas 29,17-24

Matthäus 9,27-31

---

Meine lieben Schwestern und Brüder,

„Sind etwa auch wir blind?“ – Diese Frage stellten die Pharisäer als Jesus im Johannesevangelium einen Blinden geheilt hatte. „Und wir, liebe Schwestern und Brüder, wären wir auch etwa blind?“

Heute Morgen früh, in der ersten Woche dieser Adventszeit, sind wir im Dunkel gekommen, zu Jesus, dem Licht der Welt. Wie diese Blinden im Evangelium. Und Jesus wird uns zum Licht führen. Das Licht wird aufgehen. Der Tag wird hell werden. In unserem Herz, hauptsächlich, soll das Licht aufgehen. „Herr mach, dass wir sehen!“

Was wollen wir denn sehen? meine lieben Schwestern und Brüder. Was?

Ich denke, unsere Augen sollen sich nach drei Richtungen öffnen: hinauf zu Gott, in die Weite zu unseren Mitmenschen, und hinein in uns selbst.

**Erste Richtung: in die Höhe, hinauf zu Gott.** „Herr ich möchte dich sehen“, sagte schon der alte Schriftsteller in der Bibel. Aber Gott kann man mit unseren Augen nicht sehen, ohne zuerst zu sterben. Gott ist Geist. Man kann ihn fühlen, seine Gegenwart spüren, wie der Prophet Elija, auf dem Berg Horeb, wo er ihn in einem sanften, leisen Säuseln erkannte. Und weil mal Gott nicht sehen kann, darum ist er Mensch geworden, hat einen menschlichen Leib auf sich genommen, und hat unter uns gewohnt, hat uns gelehrt den Vater zu kennen. Und in seiner Lehre sagte er: „Selig die ein reines Herz haben sie werden Gott schauen“. Jesus ist gekommen unsere Seele zu reinigen, unsere Seele zu erleuchten, damit wir Gott gegenüber nicht mehr blind bleiben.

**Die zweite Richtung** in der Jesus unsere Augen öffnen will, das ist ganz um uns herum, **zu unseren Mitmenschen.** Jesus selbst war aufmerksam auf alle Leiden der Menschen. Er sah seine Mitmenschen. Er sah diese Fischer am See aus denen er seine Apostel machen wollte. Er sah den Zöllner Levy an seinem Zollamt. Er sah Aussätzige zu ihm kommen. Er sah die Kranken und vom bösen Geist besessenen in Kapharnaüm. Er sah die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen, denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe die keinen Hirten haben. Diejenigen, dagegen, die ihn auf die Probe stellen wollten um einen Grund zur Anklage gegen ihn zu finden, diese sah er der Reihe nach an, voll Trauer über ihr verstocktes Herz. - Die Menschen anschauen! Sie sehen! Auf ihre Leiden, ihre Schmerzen, ihre Probleme aufmerksam sein. Darum ist Jesus in die Welt gekommen. Darin besteht sein Lebensprogramm das er in der Synagoge von Nazareth verkündigt: „Der Geist des Herrn ruht auf mir, er hat mich gesandt, dass ich den Armen eine gute Nachricht und den Blinden das Augenlicht bringe“. Aus uns Blinden, will er Leute machen, die auf ihre Mitmenschen schauen, die ihre Zweifel sehen, und ihre Probleme im Licht des Glaubens erleuchten.

**Die dritte Richtung, auf uns selbst.** Kennen wir uns eigentlich selbst? Sehen wir, was in unserem Leben alles geschieht? Was im innersten, im tiefsten unseres Herzens geschieht? Erkennen wir Gottes Stimme in unserem Herzen drinnen? Schauen wir unser Leben an wie Gott es sieht? Für ihn sind wir wichtig. Für ihn sind wir wertvoll. Sind wir darüber bewusst? Oder bleiben wir Blinde uns selbst entgegen? Die alten griechischen Philosophen sagten: „Gnôti seauton“ Kenne dich selbst. Unsere tägliche Gewissenserforschung (oder die Gewissenserforschung vor der Beichte) soll uns helfen in unserem Leben zu erkennen was wir Gutes getan und auch Schlechtes erlebt haben. Und so unser Leben dem Willen Gottes anpassen. Dazu soll uns auch diese Adventszeit helfen.

Also, sind etwa auch wir blind? - So rufen wir zu Jesus, wie die beiden Blinden des heutigen Evangeliums: „Hab Erbarmen mit uns!“-“Herr, mach, dass wir sehen!“

Und was tut dann Jesus mit ihnen? Zuerst führt er sie mit sich ins Haus herein. In seine Intimität. Das Haus Jesu, das bezeichnet seine Kirche. Er nimmt sie in seine Kirche auf. Sie werden Mitglieder seiner Kirche. Als solche sollen sie klarsehend werden. Und was erwartet er von ihnen? – Nichts anderes als den Glauben: „Glaubt ihr, dass ich euch helfen kann?“- Sie sollen ihren Glauben bekennen, wie der Täufling der ins Taufwasser getaucht werden soll: „Ja, Herr, ich glaube“. - Und die Antwort Jesu: „Wie ihr geglaubt habt, so soll es geschehen“. Endlicher Weise, ist das das Wunder des Glaubens. Durch ihren Glauben wurden sie gerettet. Auch uns wird immer und immer wieder die gleiche Frage gestellt: „Glaubst du?“ Alles geschehe dir nach deinem Glauben. Was Paulus ständig wiederholt: „Gerecht gemacht aus Glauben... sind wir neue Menschen geworden“. So kann uns Jesus sagen wie er es zu seinen Aposteln sagte: „Ihr seid selig, denn eure Augen sehen. Amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach gesehnt zu sehen was ihr seht, und haben es nicht gesehen“.

So wollen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, im Licht des Glaubens dem Herrn Jesu entgegengehen. An Weihnachten wird er zu uns kommen, um in uns und auch aus uns für die Welt das wahre Licht aufstrahlen zu lassen. Amen.